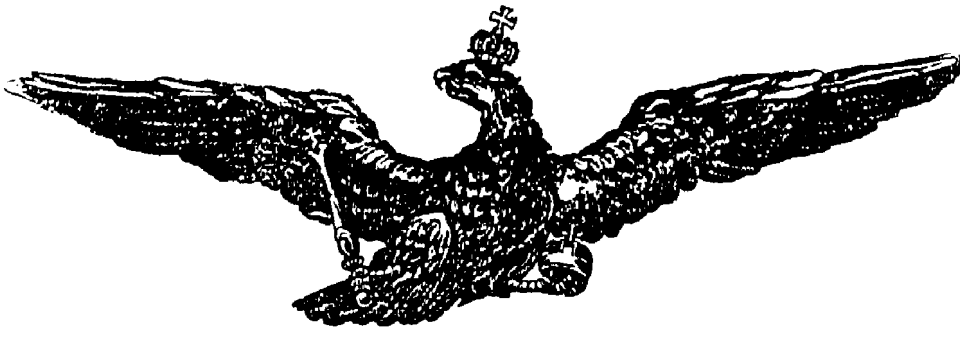


Preis: 1/2 Mark pro Jahr (12 Nummern) im Voraus zu zahlen.  
 Einzelnummern 5 Pfennig.  
 Abonnementpreis: 6 Mark pro Jahr (12 Nummern) im Voraus zu zahlen.  
 Einzelnummern 5 Pfennig.  
 Abonnementpreis: 6 Mark pro Jahr (12 Nummern) im Voraus zu zahlen.  
 Einzelnummern 5 Pfennig.

# Teltower

Verlegt von der Expedition: Berlin W., Nollendorfplatz 10.  
 Verleger: Carl Hering.  
 Druck: Carl Hering'sche Buchdruckerei.  
 Preis: 1/2 Mark pro Jahr (12 Nummern) im Voraus zu zahlen.  
 Einzelnummern 5 Pfennig.

# Kreis:



# Blatt.

Täglich erscheinende Zeitung.

Redaktion und Expedition:  
 Berlin W., Nollendorfplatz 10.

Preis: 1/2 Mark pro Jahr (12 Nummern) im Voraus zu zahlen.  
 Einzelnummern 5 Pfennig.

Nr. 262

Berlin, Donnerstag, den 7. November 1895.

39. Jahrg.

Redaction und Expedition befinden sich: Berlin W., Nollendorfstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

## Kriegs-Chronik 1870.

**7. November.** Fort Mortier bei Neu-Breisach kapituliert mit 220 Mann und 5 Geschützen.  
 Siegreiches Gefecht der 9. Infanterie-Brigade bei Chamont (Departement Haute Marne).  
 Die Franzosen verbrennen das Dorf Vercolais vor Belfort, um den Belagerungstruppen die Annäherung an die Festung zu erschweren.  
 Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin erhält das Kommando über eine neu gebildete deutsche Voire-Armee bestehend aus der 17. und 22. Division, dem 1. bayerischen Korps und zwei Kavallerie-Divisionen.  
 Die französische Flotte erscheint abermals in der Nordsee.

## Nutliches.

Zur Hebung der Rindviehzucht im Kreise sind aus den vom Kreisrat zur Verfügung gestellten Mitteln 40 Stück 1/2 bis 1 1/2 jährige Zuchttiere aus bewährten Stammschichten in Ostpreußen (Holländer Heerdhuhn) angekauft worden, um an Viehzüchter im Kreise weitergegeben zu werden.  
 Von den angekauften Zuchttieren werden  
 20 Stück am  
**Sonnabend, den 9. November,**  
 von Mittags 12 Uhr ab  
 in Jossen im Gutzeit'schen Gasthose  
 und 20 Stück am  
**Montag, den 11. November,**  
 von Mittags 12 Uhr ab  
 in Trebbin im Wuthe'schen Gasthose  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
 Der Verkauf erfolgt unter folgenden Bedingungen:  
 1. Nur Viehzüchter aus dem Kreise Teltow sind zum Bieten zugelassen, Großgrundbesitzer und Händler sind vom Bieten ausgeschlossen.  
 2. Gebote unter 5 Mark werden nicht angenommen. Bei ungenügend erscheinendem Gebot bleibt die Zuschlagserteilung vorbehalten.  
 3. Der Kaufpreis muß im Termin bar bezahlt werden; Käufern, welche als sicher bekannt

find, bezw. einen sicheren Bürgen stellen, kann jedoch Zahlungsfrist bis zu 4 Wochen gewährt werden.  
 4. Käufer muß sich schriftlich verpflichten, die angekauften Stiere zu Zuchtzwecken zu verwenden, sie in guter Pflege mindestens zwei Jahre, bezw. so lange zu halten, bis das Schaaumt, dessen Kontrolle sich Käufer unterwirft, sie für zuchtuntauglich erklärt.  
 Die zum Verkauf gestellten Stiere werden vor dem Verkauf von dem Schaaumt gelöst. Käufer erhält ohne Zahlung von Gebühren den Sprungerlaubnisschein und kann den gekauften Stier auch zur Deckung fremder Kühe von dem Seiten des Schaaumts bestimmten Termin ab zulassen. Der Zuchttier darf jedoch nur zur Deckung von höchstens 100 Kühen in einem Jahre benutzt werden.  
 5. Käufer muß auf seine Kosten den Stier gegen Verlust durch Feuer und Krankheit binnen 8 Tagen nach Ueberlieferung in einer dem Kreis-Ausschusse genügend erscheinenden Weise versichern. Als genügende Versicherung wird der Beitritt zu der von dem landwirtschaftlichen Provinzialverein für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz eingerichteten Versicherung gegen Verluste durch Feuer und Krankheit angesehen.  
 Es wird den Käufern Gelegenheit geboten werden, im Verkaufsstermin die Versicherung abzuschließen.  
 6. Bei Nichterfüllung der Bedingungen muß Käufer den Minderbetrag zwischen dem Ankaufs- und Verkaufspreis, wie solcher im Termin mitgeteilt wird, an den Kreis herauszahlen. Diesen Minderbetrag trägt sonst der Kreis.  
 7. Seitens des Kreises wird beim Verkauf nur für gesunde Gemäße-Krankheiten Garantie geleistet.  
 Die Stiere werden vor dem Verkauf von dem Kreisveterinär untersucht.  
 8. Käufer haben die Bedingungen durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen.  
 9. Auf Aufforderung des verlaufenden Beamten haben Käufer die gekauften Stiere sofort abzuführen und in eigene Fürsorge zu übernehmen.  
 Wir fordern die kleineren Grundbesitzer und Viehzüchter des Kreises zu einer regen Beteiligung an diesem Unternehmen auf, welches lediglich zur Förderung der Viehzucht bestimmt ist. Die Gemeinde-Vorstände ersuchen wir um sofortige Weiterverbreitung dieser Bekanntmachung innerhalb der Gemeinden, in welchen Viehzucht getrieben wird.  
 Berlin, den 4. November 1895.  
 Namens des Kreis-Ausschusses.  
 Stubenrauch, Landrath.

Berlin, den 2. November 1895.  
 Der Herr Oberpräsident hat unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs dem Komitee der Gesellschaft zur Förderung der evangelischen Mission unter den Heiden in Berlin, die Genehmigung erteilt, daß von den mit der Gesellschaft zur Förderung der evangelischen Missionen unter den Heiden verbundenen Hilfsvereinen in der Provinz Brandenburg, innerhalb der Bezirke, auf welche sie ihre Wirksamkeit erstrecken, bei den Glaubensgenossen Sammlungen für die Zwecke der Mission in den Jahren 1896, 1897 und 1898 nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen veranstaltet werden dürfen. — Die mit der Ausführung der Sammlungen beauftragten Personen haben sich jedesmal vor dem Beginn ihrer Thätigkeit bei der Polizeibehörde des Orts zu melden und die ihnen auszubehandelnde Legitimation nebst Sammelbuch zur Abstempelung vorzulegen. — In keinem Orte darf öfter als einmal jährlich kollektiert werden und es ist darauf zu achten, daß die Sammlungen nicht zu gleicher Zeit mit anderen genehmigten allgemeinen Hauskollekten und nicht zu spät im Jahre abgehalten werden. Insbesondere darf die Hauskollekte zur Beseitigung der dringendsten Bedürfnisse der evangelischen Landeskirche, welche voraussichtlich in den Monaten Oktober und November einiger der obenbezeichneten Jahre stattfinden wird, durch die Sammlungen der Missionshilfsvereine eine Störung nicht erleiden.  
 Die Ortsbehörden ersuche ich, dafür zu sorgen, daß den von den Hilfsvereinen ausgehenden Sammlungen keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.  
 Der Landrath.  
 J. V.: Freiherr von Dörnberg,  
 Regierungs-Assessor.

Berlin, den 2. November 1895.  
 Seitens der Schüler der Festungsbauerschule in Berlin soll in den Monaten Juli und August nächsten Jahres eine militärische Geländeaufnahme in den Gemarkungen Groß-Machnow, Wittenwalde, Deutz-Wusterhausen, Königs-Wusterhausen, Schenkendorf, zenzig, Reelen, Krummenker, Gräbendorf, Pätz, Groß-Besien, Klein-Besien, Gallun, Mogen, Kallinken und Königs-Wusterhausen etc. vorzunehmen werden. Die Vorarbeiten hierzu werden bereits im November d. J. beginnen. — Hierbei werden Veder und Gehölze einzelner Besitzer betreten werden müssen.  
 Ich ersuche die Letzteren, der Uebung keine Hindernisse in den Weg zu legen und etwaige Entschädigungs-Ansprüche bis zum 20. August 1896 auf dem Bureau der Festungsbauerschule, Köpenickerstraße 14, geltend zu machen.  
 Der Landrath.  
 J. V.: Freiherr von Dörnberg,  
 Regierungs-Assessor.

## Nichtamtliches.

**Bundschau.**  
 Berlin, 6. November.  
 \* Unser Kaiser kehrte gestern um 5 Uhr Nachmittags von der St. Hubertus-Jagd im Grunewald nach dem Neuen Palais zurück, empfing um 7 Uhr Abends den diesseitigen Botschafter am Wiener Hofe, Grafen Philipp zu Eulenburg zur Meldung, anlässlich dessen Rückkehr auf seinen Posten in Wien und später den vom Urlaube zurückgekehrten k. l. österreichisch-ungarischen Botschafter am diesseitigen Hofe, v. Szögyenyi. Zur Abendtafel waren beide genannten Botschafter geladen. Heute Vormittag nahm Se. Majestät den Vortrag des Chefs des Geheimen Zivilkabinetts, Dr. von Lucanus entgegen. Zur Frühstückstafel war der Gesandte Frhr. v. d. Brincken mit einer Einladung beehrt worden. Zum Diner gedachte Se. Majestät heute Abend einer Einladung des Kommandanten des Kaiserlichen Hauptquartiers, General-Lieutenant v. Pflessen, in Potsdam zu folgen. — Morgen Vormittag wird der Kaiser nach Berlin kommen, um hier der Beerdigung der Rekruten im Lustgarten vor dem Kgl. Schlosse beizuwohnen.  
 \* Der König Karl von Portugal hat Veranlassung genommen, nach verschiedenen Seiten hin seiner Freude über den herzlich und ehrenvollen Empfang, den er bei dem Kaiserpaar gefunden hat, Ausdruck zu geben. Beim Verlassen des deutschen Bodens hat er noch von Hoch aus sich drücklich beim Kaiser für die ihm gewordene Aufnahme bedankt. Zahlreiche Persönlichkeiten hat der König mit Orden bedacht. Der Kronprinz erhielt eine äußerst seltene Auszeichnung, das vereingte militärische große Ehrenzeichen des Christus und des San Bento d'Alviz-Ordens; den Prinzen Eitel Fritz und Albalbert wurde das Großkreuz des Thurn- und Schwanenordens verliehen.  
 — Bei der gestrigen Reichstags-Strichwahl im Wahlkreise Dortmund und der nationalliberalen Kandidat Kommerzienrat Müller der Kandidaten der Sozialdemokraten, Dr. Lütgenau unterlegten. Ersterer erhielt, wie das Endresultat ergab, 21 408, Letzterer 24 465 Stimmen. Im ersten Wahlgange, am 25. Oktober, hatte sich das Resultat wie folgt gestaltet: Müller (natl.) 17 117, Lütgenau (Soz.) 17 182, Penning (Zentrum) 14 636 Stimmen.  
 — Gegen Liebknecht ist aus Anlaß des Bajus in der Eröffnungsrede des Dresdener sozialdemokratischen Kongresses Anklage erhoben und die Hauptverhandlung auf Donnerstag, den 14. dieses Monats, vor dem Landgericht Breslau anberaumt worden.  
**Äußerland.**  
**Oesterreich-Ungarn.** Der kroatische Landtag nahm, wie aus Agram gemeldet wird, den Antrag an, den Abgeordneten Ruszick wegen der beleidigenden Äußerungen gegen den Banus

## Ihr Vermächtniß.

Roman von Maximilian Moselin.  
 Nachdruck verboten.  
 (49. Fortsetzung.)  
 „Guten Morgen, Herr Oberförster,“ eilte ihm Heub entgegen.  
 „Ich bitte um Entschuldigung, daß ich erst jetzt zu Ihnen komme. Ich empfing Ihren werthen Brief erst heute Nacht zwei Uhr, als ich nach Hause kam; hätte ich nur ahnen können, daß Ihnen meine schwachen Kräfte nützen, so wäre ich schon längst zu Ihnen geeilt.“  
 „Aber ich bitte recht sehr, Herr Baumeister, entschuldigen Sie mich nur, denn ich störe Sie gewiß in Ihrer besten Arbeit. Zwar ist es eine wichtige Sache, die ich zu erledigen habe, und in der ich Ihre große Liebenswürdigkeit in Anspruch nehmen möchte; indessen, ob es uns überhaupt gelingen wird, diesen Auftrag nach Wunsch zu erledigen, das wird erst die Zeit lehren.“  
 Nun, so lassen Sie uns nach oben gehen, Herr Baumeister, dort sind wir ungestört, denn mein Sekretär ist nach Witzheim hinüber, um mit dem Förster Rudow den Fischottern nachzuspüren.“  
 „Herr Baumeister,“ begann der Oberförster, als er an seinem Schreibtische Platz genommen. „Ich habe den Auftrag bekommen mich in Graubenz nach einem Herrn zu erkundigen, dessen Persönlichkeit in einer bestimmten Sache von größter Wichtigkeit ist. Nun hätte ich dies ja freilich auch selbst thun können, doch bin ich augenblicklich mit Arbeiten derartig überhäuft,

zumal der Landforstmeister auch noch in Sicht ist, daß ich jetzt unmöglich abkommen kann, und von den vielen Schreibereien halte ich nichts. So möchte ich Sie denn bitten, Herr Baumeister, sich nach diesem Herrn zu erkundigen, und zwar in Graubenz, wie ich schon erwähnte, wohin Sie ja ziemlich häufig kommen.“  
 Ich erhielt nämlich ein Schreiben von einem Notar aus Chicago in einer wichtigen Angelegenheit; doch bevor ich Ihnen davon Mittheilung mache, muß ich Sie erst mit den näheren Umständen vertraut machen.  
 Wie Sie schon wissen, Herr Baumeister, war ich vor Jahren in Amerika zu einer Zeit, als ich dort noch keine Verwandten hatte, was jedoch halb darauf der Fall war.  
 Zu jener Zeit war die Zwillingsschwester meiner seligen Frau — Gouvernante bei einem reichen Kaufmann in London. Dort lernte sie den Disponenten dieses Hauses kennen und lieben. Dieser Mann war ein sehr ehrenwerther und tüchtiger Kaufmann, der auch nicht unbedeutend von Hause aus war. Sie liebten sich aufrichtig, heiratheten und gingen bald darauf nach Amerika.  
 Von London aus erhielten wir einen Brief von meiner Schwägerin, in dem sie uns ihr junges Glück in den schönsten Farben schilderte. Dieses Glück konnten wir wohl begreifen, denn wir waren auch erst kurze Zeit verheirathet.  
 Nach kaum einem Jahre erhielt ich eine Nachricht von meinem Schwager, worin er mir die Geburt einer Tochter und gleichzeitig den Tod seiner lieben unvergeßlichen Frau mittheilte.

Seit dieser Zeit habe ich nie wieder etwas von ihm gehört, und alle meine Briefe kamen unbestellbar zurück.  
 Aber ich konnte den Schmerz meines Schwagers, den ich nie im Leben gesehen, wohl verstehen, denn zwei Monate früher bettete auch ich mein treues Weib in die kühle Gruft; auch sie starb, als meine Tochter geboren wurde.  
 Nach vielen Jahren erhielt ich nun gestern endlich eine Nachricht von ihm — seine Todesanzeige. —  
 Aus einem verschlossenen Schubfache nahm nun der Oberförster den Brief und las ihn dem Baumeister vor:  
 „Chicago, den 25. Dezember 1886.  
 Mein lieber Schwager!  
 Empfangen Sie beste Grüße aus einer besseren Welt, denn wenn diese Zeilen in ihre Hände gelangen, habe ich ausgelitten, dann bin ich nicht mehr unter den Lebenden.  
 Als meine theure Frau dahingegangen, gab es eine Zeit für mich, in der ich nicht wußte, ob ich leben oder sterben sollte, denn alle meine Kraft und alle Lust zum Leben schien in mir versiegt. Und dennoch mußte ich weiterleben und weiterschaffen meiner Tochter wegen. Um mein Kind zu schützen, wollte ich arbeiten, damit sie einst vor aller Noth in Zukunft gesichert sei, denn sie war mein einziger Trost und meine Hoffnung. Sie wuchs heran zu meiner Freude und zu meinem Stolz, denn sie war begabt wie ihre Mutter und hatte auch ein edles Gemüth.  
 In ganz St. Louis und weit im Umkreise

war kein Mädchen so schön wie sie, denn sie überstrahlte alle. Vorsichtig zog ich sie aus dem leichten Leben der großen Stadt und baute mir ein Häuschen mitten in schönsten Walde, den ich bei meiner Ankunft in Amerika preiswerth kaufte. Tüchtig habe ich dort geschafften — es war eine mühevolle Arbeit, aber Segen war der Mühe Preis.  
 Frohe Stunden sollten mir auch wiederkehren, als ich einen jungen Mann in mein Geschäft aufnahm, der einen festen Willen und einen edlen Charakter besaß.  
 Mit Leichtigkeit verstand er es, die schwierigsten Geschäfte zu erledigen und die verwideltsten Angelegenheiten zu ordnen. Ich merkte bald, daß dieser Mann meiner Tochter nicht gleichgültig war, und lange Zeit stellte ich ihn auf die Probe. Ich habe ihn nicht geschont und habe ihn mehr arbeiten lassen, als jeden anderen.  
 Mit großen Summen sandte ich ihn hunderte von Meilen monatelang weg, aber rein wie Gold kam er zurück und auf sein Wort konnte man jederzeit bauen. Er war ein Mann, wie man vielleicht unter Tausenden nur einen findet. Diesen Mann liebte meine Tochter, er liebte sie ebenfalls und gern gab ich meinen Segen zu einem Bunde, von dem ich mir nur Gutes versprechen konnte. — Aber es sollte nicht sein, es war anders bestimmt, ich hatte noch nicht genug gelitten.  
 (Fortsetzung folgt.)